

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag des L. Neuenbürgers (Eigentümer) in Neuenbürg.

### Anzeigenpreis:

Die einsp. Zeile oder deren Raum im Bez. 20, außerh. 25 f., Rekl. 3. 80 f. mit Inf.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100%, Zuschlag, Offerte u. Ankaufserstellung 20 f. Bei groß. Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.

Berichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.

Für tel. Anst. wird keine Gewähr übernommen.

**Bezugspreis:**  
Monatlich in Neuenbürg M. 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsbezirk, sowie im sonst. Inl. Verk. M. 1.80 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 f.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung ob. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen sowie Agenturen u. Anstalten entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

St.-Nr. 24  
O. B. - Geschäft Neuenbürg.

Nr. 103.

Donnerstag, den 5. Mai 1927.

85. Jahrgang.

### Deutschland.

**Stuttgart, 4. Mai.** Der Reichsverkehrsminister Dr. Koch hat seine Anwesenheit in Süddeutschland dazu benützt, um am Dienstag den Redar auf der ganzen für die Kanalstreckung vorgelassenen Strecke zu befehligen.

**Stuttgart, 4. Mai.** Die von der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Gau Württemberg, anlässlich ihres Gauparteitags am 7. und 8. Mai in Stuttgart vorgesehene Massenkundgebung auf dem Marktplatz ist aus verkehrspolizeilichen Gründen verboten worden.

**Berlin, 4. Mai.** Nach Berliner Zeitungsmeldungen zeigt sich bei den deutschen Reichsministern eine scharfe Opposition gegen Stresemanns Außenpolitik. Der Vorsitzende der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) Reichstagsabgeordneter Krewitz, ist schwer erkrankt. Die Ärzte stellen einen tödlichen Herzversagen fest. Die deutsche Regierung hat bisher noch keine diplomatischen Schritte zur Befreiung von England unternommen. In England ist man gegenwärtig einer Debatte über die Räumung des Rheinlandes abgesehen, weil die Regierung völlig mit den Fragen in England selbst und in China beschäftigt ist.

### Der Nachtragsetat im Finanzauschuss.

**Stuttgart, 3. Mai.** Für die Erstellung eines Dienstgebäudes für das Gericht Stuttgart mit einer Beamtenwohnung werden 210 000 Mark bewilligt, die sofortige Inanspruchnahme der Mittel wird vorbehaltlich der Zustimmung des Landtags genehmigt. Bei Kap. 2 wird für das Staatsministerium die Stelle eines Ministerialrates neu geschaffen und die Dienstauswärtigenabteilung des Generalen in Berlin von 10 000 auf 12 000 Reichsmark erhöht. In der Ausprache wird von Nebenher des Zentrums, des Bauernbundes und der Deutschen Volkspartei die andringende und anmaßende Belastung der Behörden durch die sog. „Republikanische Beschwerdestelle“ in Stuttgart scharf zurückgewiesen; die Stellungnahme des Staatsministeriums wird bewilligt. Der Dispositionsfonds des Ministeriums im Titel 9 und Titel 11 des Kapitels 2 (Staatsministerium) wird nach einem Antrag des Bauernbundes von 8 000 auf 16 000 bzw. von 6 000 auf 10 000 Mark erhöht. Ein Antrag Decker (Komm.) wurde in Kap. 2 Ziff. 7, 9 und 11 des Haushaltsplanes 1926/27 als Dienstauswärtigenabteilung, besondere Aufwendungen und Verfügungsbetrag für den Staatspräsidenten aufgeführten Mittel zu streichen und, wird mit 10 Mark abgelehnt. In Kap. 3 (Verwaltungsgerichtshof) wird ein Antrag Scheel auf Streichung einer Direktorstelle mit 9 Reich und 6 Ja abgelehnt. Der Finanzauschuss geht dann über zur Kulturbedeuerung (Kap. 40). Der Kultusminister erklärt, daß es die Pflicht des Staatsministeriums gewesen wäre, jetzt schon Vorrichtungen zu schaffen; es sei für den Etat 1927 vorgesehen, eine weitere ständige Stelle und zwei Vorrichtungstellen sachlicher und persönlicher Art zu schaffen. Kap. 40 wird genehmigt. Kap. 46 a (Staatsaufsicht zur Rotzumschreibung zu den kirchlichen Leistungen) wird mit 1 Ja gegen 4 Nein genehmigt. Bei Kap. 48 (Universität) wurde die Frage der Jubiläumsgabe befragt. Bei Kap. 51 (Technische Hochschule) werden Klagen wegen langfristiger Ausführung geplanter Pläne erhoben. Es wird auf die Zurückhaltung der Stadt Stuttgart in der Beteiligung an den finanziellen Leistungen für die Hochschule hingewiesen. Der Grund liege in dem Mangel an Konkurrenz. Eine Unterdrückung dieser Frage ist Gange. Der Ausbau der allgemeinen bildenden Fächer wird von verschiedenen Seiten angeregt. Bei Kap. 52 (Höhere Landeskasse) befragt der Berichterstatter die Verhältnisse der Vermessungsbeamten. Bei Kap. 54 werden die geistlichen Bediensteten nach Gewerbe- und Handelslehren, sowie Frauenarbeitschulen von Rednern der verschiedenen Parteien dargestellt und die Verhältnisse der Lehrer und Lehrerinnen besprochen. Entsprechende Eingaben werden vorgelesen. Hier wurde auch die Frage der Zusammenfassung des Gewerbeschulwesens bis zur Kaufmännischen und die damit zusammenhängenden Dinge besprochen. Ein Antrag auf Schaffung einer entsprechenden Anzahl neuer Lehrstellen und auf unzulässige Berücksichtigung der Eingaben wird einstimmig angenommen.

### Ablösung derormaligen württ. Staatsschuld (Reubefehl).

**Stuttgart, 3. Mai.** Sämtliche vormalige württ. Staatsschuldverschreibungen mit den Buchstaben A bis W, EE bis HH oder den Seriennummern 1 bis 26 sind zu Markanteilen des Reichs erklärt worden. Die Frist für die Annahme des Reubefehls ist längst abgelaufen. Der Reubefehl ist durch Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 14. Februar d. J. zum Amtswahl in Anleihenablosungsamt aufgerufen. Die Umantwertsfrist läuft am 30. Juni d. J. ab. Für je 500 Mark Nennwert werden 1250 M. Anleihenablosungsschuld ohne Auslosungsrechte gewährt. Anleihenbesitzer unter 500 Mark Gesamtbetrag sind nicht antwortschuldig. Inhaberstücke, d. h. Stücke ohne Nennwertbescheinigung, sind bei den bekannten Vermittlungsstellen (Banken oder Sparassien) anzumelden. Sind dagegen die Stücke auf Namen umgeschrieben, so muß die Anmeldung ohne besonderen Vorwand unmittelbar bei der Württ. Staatsschuldentafel in Stuttgart, Kronprinzstr. 5, eingereicht werden. Schuldverschreibungen nach Inhaber, sowie gegebenenfalls erforderliche Legitimationsnachweise z. B. über die Rechtsnachfolge oder über die Vertretungsbefugnis sind beizulegen. Die Gültigkeit der Unterschrift des Gläubigers bedarf der Behätigung durch das Staatsablosungsamt, oder durch eine besondere öffentliche Behörde, eine Bank oder eine Sparkasse. Der Gläubiger kann aber auch statt der Anmeldung die auf Namen umgeschriebenen Schuldverschreibungen durch die Staatsablosungsstelle gebührenfrei unter Vorlage der Legitimationsnachweise freischreiben lassen und sie dann mit etwaigen anderen Inhaberstücken (z. B. Kriegsanleihe) bei einer Vermittlungsstelle anmelden.

### 17. Hauptversammlung der Württ. Landwirtschaftskammer.

**Stuttgart, 3. Mai.** Im Sitzungssaal der früheren ersten Kammer trat heute nachmittag die Württ. Landwirtschaftskammer zu ihrer 17. Hauptversammlung zusammen, für welche zwei Sitzungsstunden in Aussicht genommen sind. Nach Begrüßung der Kammermitglieder und der anwesenden Regierungs-

vertreter Prof. v. Sting, Ministerialrat Dr. Springer und Oberreg.-Rat Braig gab der Vorsitzende, Präsident Moros, einen Überblick über die Lage der Landwirtschaft: Jahre der Sorge, der Enttäuschungen und Enttäuschungen liegen hinter uns; vor uns liegt die Hoffnung auf eine glücklichere Zukunft, die die mancherlei Witternisse des täglichen Lebens leichter ertragen läßt. Erfreulicherweise läßt sich feststellen, daß die Notlage der Landwirtschaft allmählich auch in weiteren Kreisen erkannt wird. Sogar fahrende Bankinstitute haben in aller Öffentlichkeit festgestellt und mit männlichem Mut darauf hingewiesen, wie wichtig die Wiederherstellung der Landwirtschaft und des inneren Marktes überhaupt ist. Ein erfreulich frischer Zug geht durch unser so lange Zeit erschöpfte Wirtschaftsleben. Die Arbeitslosigkeit ist im Rückgang und nach dem Urteil maßgebender Persönlichkeiten sind die wichtigsten Zweige unserer Industrie wieder günstig beschäftigt. Auch die Landwirte freuen sich darüber, weil sie von den innigen Wechselbeziehungen zwischen Industrie und Landwirtschaft überzeugt sind, vielleicht noch mehr überzeugt, als dies auf der anderen Seite der Fall ist. Jedenfalls ist bei dem Abschlag der Handelsverträge die Landwirtschaft anherberberisch schlecht weggekommen. Eine Standardisierung kann die Landwirtschaft nur dann durchführen, wenn ihre Produkte besser gekauft und bezahlt werden. Auch auf dem Gebiete der Rationalisierung müssen alle Anstrengungen gemacht, wenn der Landwirtschaft für den Absatz ihrer Erzeugnisse ein einigermaßen lohnender Preis nicht zukommt. Damit in Zusammenhang steht auch die Siedlungsfrage, worüber uns in der letzten Zeit, speziell auch im württ. Landtag, schwere aber unbedeutende Vorwürfe gemacht worden sind. In aller Öffentlichkeit wollen wir zum Ausdruck bringen, daß wir Landwirte speziell auch in Württemberg, das allergrößte Interesse an einer vernünftigen Siedlung haben; ehe man aber auch nur annähernd günstige Vorbedingungen schafft, die vorhanden sein müssen, werden wir eine fürchterliche Verantwortung auf uns nehmen, wenn wir unter den heutigen Verhältnissen schon zu einer Siedlung im Osten raten würden, solange die politischen Verhältnisse dort nicht genügend konsolidiert sind. Auf wirtschaftlichem Gebiet darf gelagt werden: die württ. Landwirtschaft hat im letzten Jahr ihre Pflicht getan. Es sei nur erinnert an ihre erschaudlichen Leistungen auf dem Gebiete der Vieh-, Schweine- und Schafzucht, aber auch im Getreide- und Futterbau. Aber der gute Wille allein reicht nicht aus, um die landwirtschaftliche Produktion rentabel zu machen. Wir müssen deshalb verlangen: die Befreiung der seit her belästigten Jurisdiktion der Landwirtschaft beim Abschlag von Handelsverträgen, Sicherstellung der in ihrer Existenz bedrohten landwirtschaftlichen Betriebe bei den Verträgen nach Revision der Handelsverträge, Erleichterung der Ausfuhr der landwirtschaftlichen Produkte und Einschränkung der Einfuhr von Getreidefleisch, sowie lebendem Vieh, namentlich Schweinen, vermehrte Deranziehung landwirtschaftlicher Sachverständiger und der landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen zu allen die Landwirtschaft betreffenden Fragen. Angesichts der gebrauchten Opfer hat die Landwirtschaft ein moralisches Anrecht auf die Erfüllung ihrer Wünsche. Die in Württemberg erfolgte Derabsetzung der Reichsteuern von 7 auf 5 Proz. gestattet auch der Landwirtschaft ein Aufatmen; mit Freude und Dank anerkennen wir diese Tat der derzeitigen Regierung und hoffen, daß nach den vorausgegangenen schlechten Jahren auch unserer einheimischen Landwirtschaft wieder einmal ein Frühlingsschick erlöhnen möge! (Leb. Beifall.) Der Vorsitzende gedachte hierauf in erhabenen Worten der seit der letzten Tagung verstorbenen Kammermitglieder Müller-Heintzelbohn und Schulz bei Böll-Stubersheim; an ihrer Stelle sind Sämtliche Wehr-Dienstleistungen, M. Keresheim, und Konzert-Vernachlässigung in die Kammer eingetreten. Zum Eintritt in die geschäftlichen Verhandlungen erklärte hierauf Direktor Dr. Strödel den Geschäftsbericht für 1926. Nach demselben sind während des abgelaufenen 7. Geschäftsjahres der Kammer drei Hauptversammlungen, 12 Vorstandssitzungen und 23 Ausschusssitzungen abgehalten worden. Die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer nimmt von Jahr zu Jahr, wie in dem Bericht hervorgehoben wird, einen größeren Umfang an. Die Rechnungsergebnisse 1926/27, von Dir. Strödel vorgelesen, wurden einstimmig genehmigt, worauf in die Beratung des Haushaltsplans für 1927 eingetreten wurde. Einzelne Ausgabenposten sind neu aufgeführt, so zur Errichtung von Obstbaueinrichtungen 6000 M., für das Siedlungswesen 2000 M., das Kapitel Verwaltungserfordere 7500 M. mehr, wovon 4000 M. auf erhöhte Postgebühren entfallen. Andererseits konnten bei verschiedenen Kapiteln die Ausgaben verringert werden. Bei den Einnahmen sind die Veränderungen gering. Gegenüber dem Vorjahr belaufen sich die Gesamteinnahmen und -ausgaben auf je 822 400 Mark gegen 818 500 Mark.

In der nachfolgenden Aussprache begrüßte es Landesökonomierat Rauh-Haasensberg, daß eine Erhöhung der Umlage vermieden worden sei. Eine solche wäre bei der schwierigen Lage der Landwirtschaft untragbar gewesen. Arnold-Paierbrohn forderte Bereitstellung von Mitteln zur Befämpfung des Kartoffelkrebes und zur Herbilligung der Saatartoffeln im Bezirk Neuenbürg. Demgegenüber wies Direktor Strödel darauf hin, daß zwar die Befämpfung der Pflanzenkrankheiten Sache der Landwirtschaftskammer sei, daß aber Unterhaltungen in Fällen des Auftretens größerer Pflanzenseuchen zur Verfügung der Saatfrucht usw. nicht durch die Landwirtschaftskammer, sondern durch den Staat zu gewähren seien. Dann wurde der folgende Antrag Dr. Freund-Oberlinburg angenommen: An die Regierung das Gesuchen zu richten, den Staatsbeitrag für 1927 (wie im Vorjahr wieder 80 000 Mark) erheblich zu erhöhen. Ferner gelangte folgender Antrag Lang-Ballingen zur Annahme: die Regierung zu ersuchen, mit Rücksicht auf die mitleidige Lage der Landwirtschaft bei allen Ausgaben der öffentlichen Verwaltung auf äußerste Sparsamkeit hinzuwirken und jegliche Erhöhung der Ausgabenposten zu unterlassen, weil die Landwirtschaft nicht in der Lage ist, die drückende Belastung weiterhin zu tragen. Eine Senkung der Steuern und sozialen Lasten muß in aller Eile erfolgen, wenn nicht die Fortführung der landwirtschaftlichen Betriebe in Frage gestellt werden soll. — Der Vorschlag selbst wurde

hierauf einstimmig genehmigt. Ueber verschiedene die Landwirtschaft betreffende Elektrizitätsfragen sprach hierauf noch der stellv. Kammerpräsident Dingler-Galm. Eine bedeutende Ersparnis würde sich einstellen, wenn die beiden großen württ. Elektrizitätsgesellschaften, die Sammelgesellschaften A.G. und das Landeselektrizitätswerk in irgend einer Form vereinigt würden. Nur so würde ein einheitlicher verbilligter Strompreis ermöglicht. Die Entschädigung für die Aufstellung von Kraften auf landwirtschaftlichen Grundstücken müsse im Sinne der Anträge der Landwirtschaftskammer geregelt werden. Nach einer kurzen Aussprache wurde abgebrochen. Die Verhandlungen werden am Mittwoch vormittag fortgesetzt.

### Kohlenraub im Saargebiet.

**Berlin, 3. Mai.** Bei der heutigen Beratung des Versteck im preussischen Landtag nahm Handelsminister Dr. Schreiber das Wort. Er ging auf die Befragungen wegen eines Lieferpreises des französischen Bergbaues von Lothringen aus in das Saargebiet ein und erklärte, daß tatsächlich an mehreren Stellen dicht an der Grenze des Saargebietes umfangreiche Schachtanlagen errichtet worden seien, woraus sich für das Saargebiet neue erhebliche Schädigungen ergäben. Unherdentlich überraschend sei, daß sich die Saarcommission damit einverstanden erklärt habe. Der Minister bezeichnete es als ein einen Mißbrauch, wenn die reichen Kohlenvorkommen des Saargebietes nicht dort gefördert würden, wo sie liegen, sondern sozusagen auf fremdes Gebiet verschoben würden. Wenn die Volksabstimmung zu Deutschlands Gunsten ausfalle, so habe es das Recht, die gesamten Kohlenvorkommen vom französischen Staat zurückzukaufen. Dieses Recht umfasse auch die Kohlenvorkommen im Saargebiet, die zurzeit vom französischen Boden aus abgebaut würden. Der Minister erklärte namens der preussischen Regierung, die sich hierbei in vollem Einverständnis mit der Reichsregierung befindet, daß Preußen niemals auf seine Rechte verzichten werde.

Die Darlegungen des preussischen Handelsministers bekräftigten in vollem Umfang die alarmierenden Meinungen, nach denen Steinkohlenflöße des Saargebietes von Schächten aus abgebaut werden, die auf französischen Boden in geringer Entfernung von der saarländischen Grenze liegen. Dieses, gelinde gesagt, eigentümliche Verfahren, das schon vom steuerlichen Gesichtspunkt aus das Saargebiet aufs empfindlichste schädigt, wird von einer französischen Gesellschaft betrieben, an die der französische Staat die ihm durch den Verfaller Vertrag zur Ausbeutung überlassenen Grubenfelder verpachtet hat. Das Erschaudliche aber ist, daß die saarländische Regierungskommission diesen Raubbau duldet, ohne sich Rechenschaft darüber zu geben, wie ein solches Verhalten sich mit den von ihr übernommenen treuhänderischen Verpflichtungen verhält. Der Minister hat auch die politischen Hintergründe angedeutet, von denen die französische Regierung offenbar bei diesem Verzicht, die saarländischen Kohlenflöße auf fremdes Staatsgebiet zu verschleppen, geleitet wird: Man scheint in Paris zu hoffen, das Ergebnis der Volksabstimmung zu Gunsten Frankreichs beeinflussen zu können, indem man sich betreibt, bis zu diesem Termin auf künstliche Art wirtschaftliche Zusammenhänge zwischen dem Saargebiet und Lothringen zu schaffen, eine Spekulation, die, wie man hoffen darf, an der Trennung der saarländischen Bevölkerung zusammengehalten werden wird.

### Keine Erhöhung der Gütertarife.

Von amtlicher Seite wird dem deutschen Handelsdienst folgendes mitgeteilt: Der in der Vollziehung der ständigen Tarifkommission in Garmisch Ende Januar d. J. eingeleitete Arbeitsausdruck ist am 28. und 29. April in Frankfurt zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Um mehrheitlich in der Presse aufgetauchten irreführenden Auslassungen zu begegnen, muß hier mit aller Bestimmtheit betont werden, daß die Frage einer Tarifserhöhung weder in früheren Sitzungen noch in der Frankfurter Sitzung Gegenstand der Erörterung der ständigen Tarifkommission gewesen ist.

### Das Programm der Russen in Genf.

**Berlin, 4. Mai.** Die russischen Delegierten für die Weltwirtschaftskonferenz haben, wie das so die Geselligkeit der hochwissenschaftlichen Würdenträger ist, gestern in Berlin eine Pressekonferenz abgehalten und tatsächlich sind der Ladung auch wieder unterschiedliche Leute gefolgt. U. a. haben die russischen Delegierten erklärt: Die Teilnahme Russlands an der Konferenz bedeutet keine Änderung in der Stellungnahme der Sowjetunion zum Völkerverbund. Die Delegation wolle in Genf den Standpunkt Sowjetrußlands zu den Problemen der Weltwirtschaftskrise darlegen und den Vorschlägen, diese Krise zu überwinden, fernere Welle sie über die Ergebnisse der sozialistisch-kommunistischen Praxis im eigenen Lande berichten (1) und endlich die Frage nach den grundsätzlichen Möglichkeiten des Bedeneinwanderens kapitalistischer und sozialistischer Wirtschaftssysteme erörtern. Die russische Delegation beabsichtige, mit der deutschen „Hand in Hand“ zu arbeiten.

### Ausland.

**Bozen, 4. Mai.** Sämtliche im Ausland weilenden italienischen Hochschüler sind zum 23. Juli einberufen worden. Dieser hatte der italienische Kriegsminister den im Ausland studierenden Italienern Aufruf für den aktiven Heeresdienst bewilligt.

**Paris, 4. Mai.** Das „Petit Journal“ gibt zu, daß der neue französische Militär eine wesentliche Erhöhung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen bedingt.

### Aus Stadt und Bezirk.

**Neuenbürg, 3. Mai.** Der Wandw. Bezirksverein wird seine Frühjahrsversammlung am 27. Mai in Pfingweiler abhalten. Auf diese sei heute schon hingewiesen, da lehrreiche Vorträge vorgelesen sind, welche kein Landwirt verdammen sollte.

(Wetterbericht.) Der Hochdruck im Osten bedrückt die Wetterlage. Die Temperatur bei Irland hat nur wenig

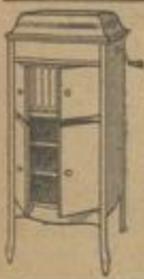


Einfluß. Für Freitag und Samstag ist vorwiegend heiteres und trockenes, höchstens zu vereinzelten gewitterartigen Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

**Sachsenfeld, 3. Mai.** In der heutigen Gemeinderatsitzung werden nach dem Vortrag des Ortsbauamtes die zur Erstellung des Forstwartbaues erforderlichen Arbeiten an die hiesigen Handwerker zu vergeben und zwar je dem Billigsten übertragen. — In der Frage der Erweiterung des Fußballplatzes bei der „Sonne“ wird der Ortsbauamter beantragt, die erforderlichen Pläne und den Kostenvoranschlag anzufertigen. — Zwei Gesuchen von Bauwüsten um Anschluß an die Trinkwasserleitung wird in stets widersprüchlicher Weise stattgegeben. — Neben der Erledigung einer ganzen Reihe von kleineren Verwaltungssachen fand noch die Bekanntgabe von Erläuterungen und die Vornahme einer Grundstücksversteigerung statt.

**Sachsenfeld, 4. Mai.** Vom 16. Mai bis 16. Juli wird in der Volkshochschule Comburg wieder ein Kurs für Erwerbslose abgehalten. Die Unterrichtsgebiete sind: Industrie- und Berufswelt, Volkswirtschafts- u. Staatskunde, philosophische und psychologische Fragen, Gesundheitslehre, Darbietungen aus bildender Kunst, Dichtung und Musik. Die Anmeldungen haben spätestens bis 7. Mai beim Bezirksarbeitsamt zu erfolgen unter Einreichung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes. Die Kosten des Kurses werden vollständig vom Bezirksarbeitsamt getragen. Nach den bisherigen überaus günstigen Erfahrungen kann die Teilnahme an dem Kursus allen jungen Erwerbslosen werten, die strebsam sind, nicht warm genug empfohlen werden. Anmeldungen werden auch auf dem Rathaus vermittelt.

**Calmbach, 3. Mai.** Gestern Abend fand im „Sonnensaal“ eine Abschiedsfeier für unsern langjährigen, verdienten Forstamtsvorstand, Herrn Oberforstmeister Dr. Kamm, statt, die von hier und aus dem ganzen oberen Osttal sehr zahlreich besucht war. Ein Vertreter von altem Schrot und Korn scheidet nun nach 27jähriger, erfolgreicher Tätigkeit aus dem Amte. Oft bis tief in die Nacht hinein arbeitete er für seinen Wald, für den Staat. Im Jahre 1911 erwarb er sich durch eine gelehrte Arbeit den Dokortitel. Vom König wurde er mit dem Friedrichsorden 1. Klasse ausgezeichnet. Als erster Redner feierte Herr Forstmeister G. v. Neuenburg den Scheidenden 27 Jahre an einem Tage (somme jetzt nicht mehr vor) als tüchtigen Forstmann und Freund und wünschte ihm und seiner Gemahlin alles Gute im Ruhestand. Er möge auch das Osttal nicht vergessen und hin und wieder bei uns Einfuhr halten. Sofort antwortete ihm Herr Dr. Kamm. Er dankte dem Redner für seine herzlichen Worte, sowie allen, die zu seinem Fest gekommen seien. Er warf dann einen Rückblick auf seine hiesige Tätigkeit in guten und bösen Tagen und schloß mit der Versicherung, daß er immer wieder im Osttal einkehren werde. Herr Schultheiß Höfner, von hier sprach dem Scheidenden auch im Namen der anderen, von ihm betreuten Gemeinden, seinen herzlichsten Dank aus und betonte dabei, daß das Zusammenarbeiten mit ihm sich immer reibungslos vollzog und Freude machte. Auch der dritte Redner, Herr Förster Mayer von hier, rühmte den Scheidenden als väterlichen Vorgesetzten und Freund, mit dem man jederzeit gerne gearbeitet habe. Dank der vorzüglichen Vier- und Weinverhältnisse kam allmählich mehr die Gemütlichkeit zum Durchbruch. Mit gutem Humor leitete Herr Amtschultheiß Höfner über zum Gesang: „Nun leb wohl, du meine Gasse!“ Fräulein Ruth Richter gab verschiedene Lieder zum Besten, zum Teil begleitet von Frau Comereil. Höfner. Einige Tänze wurden noch gewagt. Verschiedene Gäste trübten erst bei Tagesanbruch talabwärts. Der Scheidende selbst war tief gerührt von dem schönen Abschied.



## Sprechapparate

mit Feder- und Elektro-Werk, ausgezeichnete Lautwiedergabe durch Resonanztonführung in allen Preislagen bei

**Schmid & Buchwaldt, Pforzheim**

Poststrasse 1.

Neubau Industriehaus.



## Fesche Seiden-Hüte

in Seide und Stroh

konkurrenzlos billige Preise.

## Das Haus ohne Lachen

68 Roman von Otto Reufeldt.

„Wer ist das?“ fragte Garrison.

Der Junge suchte die Köpfe und wagte nicht, die schlechte Laune des Chefs durch eine ungenaue Auskunft noch zu verschlimmern.

„Ich bin nicht zu sprechen! Sagen Sie das dem Herrn!“

Der Junge verschwand lautlos und war zufrieden, daß er so leichtlos Kaufes und ungeschoren entkommen konnte.

Aber der Fremde da unten ließ sich nicht abweisen. Er schüttelte nur ein wenig den Kopf und lächelte, als der Junge ihm sagte, daß Herr Direktor Garrison es ablehne, ihn zu empfangen. Er nahm aus seiner Tasche eine neue Karte, trippelte abermals ein paar Worte darauf und wollte den Jungen wieder hinausschicken, als sich der Förstner ins Mittel legte:

„Herr Direktor Garrison Sie nicht empfangen will, dann hat es keinen Zweck, daß wir nochmal zu ihm rausgehen.“

Aber der Fremde blieb standhaft:

„Sie erweisen Ihrem Direktor einen schlechten Dienst, wenn Sie nicht alles versuchen, um mich bei ihm vorzulassen“, bemerkte er und händigte dem Jungen die Karte aus.

Der Schlich mit klopfendem Herzen die Treppe hinauf und suchte zaghaft an Garrisons Tür. Er fuhr zusammen, als er das lautgebrüllte „herein!“ hörte.

Garrisons Gesicht wurde rot vor Wut, als der Junge ihm dieselbe Karte wieder hinstreckte:

„Ich habe Ihnen gesagt, daß ich nicht zu sprechen bin! Schmeißen Sie den Dreck raus!“

„Er will Sie unbedingt sprechen, Herr Direktor“, sagte

**Calmbach, 3. Mai.** (Eingefandt.) In der Nacht zum 1. Mai haben übermäßige Burden allerlei Unfug verübt und zwar im ganzen Dorfe von der Wart bis zum Brunnentrain. Unsere löbliche Gasse und Schließgesellschaft samt Hund hat aber scheint von alledem nichts bemerkt. Wo bleibt das?

**A. Gerrenath, 1. Mai.** (Generaldirektorprobe mit „Kavorit“.) Die angekündigte Vorführung des Trocken-Schnell-Feuerlöschers „Kavorit“ verlief an Hand der angenommenen Brandobjekte, nämlich Hohlkugel, Breiter, Teer und leicht entzündliche Flüssigkeiten, mit überraschendem Erfolge. Die mehrere Meter hoch lodenden Flammen wurden von einer Frau in wenigen Sekunden gelöscht, nachdem das Feichen dazu gegeben war. Der „Kavorit“ ist mit einem präparierten Pulver gefüllt, welches Gaswellen entwickelt, die dem Feuer den Sauerstoff abschneiden. Dieser verhältnismäßig billige Apparat trocknet nicht ein, kann weder einrosten noch einfrieren, ist keinerlei Schaden aussetzt, den Wasser oder Säuren verursachen. Er darf somit allen Hausbesitzern, auch den Besitzern anderer Systeme, zur Anschaffung bestens empfohlen werden. Wir verweisen auf die Anzeige.

**Rotenbach, 3. Mai.** Die Frühjahrsversammlung des Bienenzuchtvereins Neuenburg fand am Sonntag, den 1. Mai, in Wildbad im Gasthof zum Rübli-Brünnen statt. Der Vorstand, Oberlehrer A. D. Frey, begrüßte die gut besuchte Versammlung und behandelte dann die Frühjahrsentwicklung der Bienen. Er hob als bemerkenswert hervor, daß das schlechte Aprilwetter den Bienen des oberen Tales weit schlimmer mitgeteilt habe, als denen des unteren Tales. Während die Bienen der letzteren bereits Aussicht haben zu schlüpfen, hat das schlechte Wetter den ersteren die meisten Flugzeiten genommen, so daß fast nur noch Schwächlinge vorhanden sind. In den letzten Tagen war jedoch die Pollentracht sehr gut, so daß Aussicht besteht — vorausgesetzt, daß kein Kälteeinbruch eintritt —, daß die noch entwicklungsfähigen Bienen rasch auf die Höhe kommen. Sodann bot der Redner einen Überblick über die im Jahr 1926 geleistete Arbeit, deren Höhepunkt das 50-jährige Jubiläum des Vereins, verbunden mit einer Obst- und Donngausstellung war. Er bedauerte aber lebhaft, daß der Kampf des Vereins gegen die wilden Wanderer noch nicht zum Ziel geführt hat, doch sei zu hoffen, daß weitere in dieser Sache unternommene Schritte nicht ergebnislos verlaufen. Nach Verlesung des Protokolls und Entgegennahme des Kassensberichts, konnte sich jedermann überzeugen, daß der auf R. M. 4.— festgesetzte Jahresbeitrag eine unbedingte Notwendigkeit ist. Herr Frey behandelte sodann die Frühjahrsarbeiten am Bienenstand, insbesondere auch die Reisfütterung in Früh- und Spättrachtgebieten, Erweiterung des Brutneistes und das Ausbauenlassen von Mittelwänden, letzteres auch als Mittel zur Verbilligung von Mittelwänden. Zum letzten Punkt der Tagesordnung stellte Herr B. u. d. Höfen den Antrag, der Bezirksverein möge — in Anbetracht der mangelhaften Fürsorge der Reichs- und Landesbehörden — unter Hervorhebung der Vorteile der Bienenzucht für die Landwirtschaft und den Obst- und Gartenbau und unter Anführung des winzigen Kassenbestandes, an die Amtsvorstellung herantreten, um von dieser einen laufenden Beitrag, wie er verschiedenen Imkervereinen in Württemberg zuteil wird, zu erlangen. Der Antrag wurde gutgeheißen und Herr Frey beauftragt, das Weitere zu veranlassen.

## Kinderwagen



kauft man bei **BROSS**

PFORZHEIM-BAUMSTR. 37.

## Württemberg.

**Ludwigsburg, 1. Mai.** (Feuer in der Arsenalfabrik.) Am 4. Mai, 1.30 früh, brach im Ostflügel der Arsenalfabrik Ludwigsburg, in dem die 6. Kompanie Infanterie-Regiments 13 untergebracht ist, ein Brand aus, dem der Dachstuhl zum Opfer. Den vereinigten Bemühungen des Militärs, der Feuerwehren Ludwigsburg und eines Jägers der Stuttgarter Feuerwehr unter persönlicher Leitung des Branddirektors Müller gelang es, ein Uebergreifen des Brandes auf die unteren Stockwerke und den Nachbarflügel zu verhindern. Gegen 4 Uhr morgens waren die Löscharbeiten beendet. Mit dem Dachstuhl, der heute nur noch eine Ruine bildet, sind ziemlich viel Sanitäts- und Lehrmaterial, Kisten u. a. zu Grunde gegangen. Auch ein Vorrat von Nähpatronen scheint daort untergebracht gewesen zu sein, denn in das Knistern der Flammen schlug zeitweise ihr Knattern hinein. Die im Oberflügel untergebracht gewesenen Mannschaften fanden in der Nacht einseitigen Aufnahme in der Digaletfabrik. Die Ursache des gewaltigen Brandes ist nicht aufgeklärt. Die Untersuchung darüber ist noch im Gange. Die beiden, vom Einsturz nach innen bedrohten Durgiebel der Fabrik müssen abgebrochen werden.

**Stuttgart, 4. Mai.** (Beamtenagung.) Der Reichsverband der höheren Verwaltungsbeamten hielt hier am Samstag und Sonntag seinen Verbandstag unter Vorsitz des früheren vrenhieschen Finanzministers Exz. Penze ab. Staatspräsident Basille ließ dem Verbandstag seine Grüße übermitteln. Den Geschäftsbericht erbatete Präsident Dr. Tull. Ueber die Verwaltungsreform in Preußen sprach Regierungsrat Dr. Waldow aus dem Reichsparlament. Er betonte u. a., daß die Zahl der Parlamentarier, die Deutschland heute aufweise, außer jedem Verhältnis stehe und daß in dieser Hinsicht erhebliche Ersparnisse gemacht werden könnten. — Der Verein würt. höherer Verwaltungsbeamten hat an Stelle von Ministerialrat Dr. Nische Regierungsrat Mailänder einstimmig zum Vorsitzenden gewählt.

**Stuttgart, 4. Mai.** (5000 schwäbische Sängere geben nach Wien.) Zum 10. Deutschen Sängerbundest in Wien 1926 sind an Voranmeldungen eingegangen: aus 302 Vereinen zusammen 9136 Sängere mit 2885 Frauen und 50 Besorger. Davon entfallen auf den Schwäbischen Sängerbund 139 Vereine mit zusammen 4223 Sängern und 126 Frauen. Es ist damit zu rechnen, daß diese überaus zahlreiche Beteiligung bis zur endgültigen Anmeldung noch erheblich überschritten werden dürfte.

**Zulgen-Zulgen, 4. Mai.** (Gemeiner Ueberfall.) Ein in Nischalben bedienstetes Mädchen erlitt am Sonntag Verletzung durch ihre Mutter. Beim Raubausgehen der Mutter in eine Nachbargemeinde wurde sie von ihrer Tochter ein Stück des Leibes begleitet, wofür sie sich dann von ihrer Mutter verabschiedete. Drei halbwüchsige Kurfürken von Zulgen-Zulgen überfielen nun das ahnungslose Mädchen, das den Rückweg angetreten hatte und suchte es zu vergewaltigen. Dem Opfer, das sich zur Wehr setzte, wurde Hals und Mund zugebrocht. Nur durch den Umstand, daß ein Fußwerk der Straße einberkam, wurde das Mädchen vor dem ruchlosen Verbrechen bewahrt und konnte eilig flüchten. Dienstag morgen wurden die drei Fräulein verhaftet und ins Gefängnis nach Oberndorf eingeliefert.

## Die würt. Konsumvereine im Jahr 1926.

Der Verband würt. Konsumvereine, der am 15. Mai seine Hauptversammlung in Urach hält, berichtet in seiner Jahresdruckschrift ausführlich über die konsumgenossenschaftliche Bewegung Württembergs im Jahre 1926. Wie im Reich ist diese gekennzeichnet durch erfreuliche Fortschritte im Umsatz und in der Kapitalbildung im allgemeinen — wesentlich verminderte Wirtschaftlichkeit und Konsumverdrängung gegen die Vorkriegszeit und als Folge davon Entwicklungsbeschränkungen. Unter den Nachwirkungen des Krieges und der Inflationsperiode ist die Wirtschaftlichkeit der Verbrauchsgenossenschaften stark gesunken. Denn es wurden im Geschäftsjahr 1913/14 von 110 071 Mitgliedern bei 28 800 260 RM. Warenumsatz 2 720 634 RM. Rabatt und Ueberzuschuß erzielt. Im Geschäftsjahr 1925/26 von 222 144 Mitgliedern bei 56 424 436 RM. Warenumsatz 2 416 292 RM. Rabatt und Ueberzuschuß. Da die Verlusten im Verhältnis zur Mitgliederzahl gewachsen sind, der Umsatz aber im Verhältnis zur Mitgliederzahl um 31,6 Millionen RM. gesunken ist, so ergeben

## Billige Bezugsquelle

für wollene Tücher, Chenille-Tücher, wollene Mützen, Kinderkleidchen, Baby-Ausstattungen.

Fritz

## Schumacher

Pforzheim Inh. Max Schumacher Leopoldstr. 1 PS. Mein Geschäft ist durchgehend geöffnet.

der Junge schüchtern. „Er hat wieder was auf die Karte geschrieben.“

Garrison warf einen Blick darauf und erschrak, er erbleichte, taumelte fast einen Schritt zurück. Auf der Karte stand unter dem russischen Namen, mit Bleistift geschrieben: Wiener Hof, Zimmer Nr. 47. Und dahinter das Datum des Tages, an dem Endrulatsh erschossen worden war.

Garrison starrte auf die Schriftzüge nieder, die Karte fiel ihm aus der Hand, er strich sich über die Stirn und über die Augen, sah dann auf den Jungen nieder, als kenne er ihn nicht mehr.

„Wer ist das?“ fragte er leise. „Debiloff...“

Der Junge sah ängstlich und schau zu seinem Chef empor, wagte keine kleinste Bewegung.

„Debiloff?“ grübelte Garrison. „Debiloff? ... Ich lasse den Herrn bitten!“ sagte er dann und versuchte seine Haltung wiederzugewinnen.

Eine Minute später trat Debiloff ein, überaus elegant gekleidet, er trat ein paar Schritte auf Garrison zu und verneigte sich verbindlich, mit einem liebenswürdigen Lächeln.

Garrison erwiderte den Gruß nicht. Er starrte den Fremden an und entsann sich nicht, diesen Mann jemals gesehen zu haben. „Sie machen es einem schwer, Herr Direktor, Ihnen gefällig zu sein!“ sagte Debiloff und lächelte noch immer.

Garrison starrte ihn an wie eine Erscheinung. Was wollte dieser Unbekannte von ihm?

Debiloff sah sich nach einer Sitzgelegenheit um, und der andere wies ihm stumm mit einer flachen Handbewegung einen Platz in einem der Ledersessel an und wollte sich selbst vor seinem Schreibtisch niederlassen. Aber Debiloff legte sich jetzt nicht, er trat einen Schritt näher an Garrison

heran und sagte:

„Es wäre mir lieb, Herr Direktor, wenn Sie mir gegenüber Platz nähmen.“

Garrison sah ihn fragend und verständnislos an.

„Ja“, befahl Debiloff bestimmt und energisch, „Bitte!“

Und er wies auf den Sessel, der ihm gegenüber an dem niedrigen Rauchfischen stand. „Es dürfte nicht ganz unmöglich sein, daß Sie dort in dem halbgeöffneten Fach Ihres Schreibtisches einen Revolver liegen haben und mich über den Haufen knallen, bevor ich meinen Schießsprigel, den ich hier entführt in der Manteltasche trage, herausholen könnte. Sie werden es verständlich finden, daß ich solchen peinlichen Komplikationen unserer voraussichtlich sehr friedfertigen Unterhaltung aus dem Wege gehen möchte. Also bitte!“ und er wies nochmals auf den bequemen Ledersessel.

Garrison nahm Platz, wie ihm geheißen wurde, und nun setzte sich auch Debiloff. Er legte die Hände gemächlich ineinander und musterte Garrison mit einem langen und spöttischen Blick:

„Sie sehen beunruhigt aus, Herr Direktor“, begann er, „dazu ist kein Grund vorhanden. Ich mache hoffentlich auf Sie einen harmlosen Eindruck und sehr wahrscheinlich nicht aus wie einer, der einen tüchtigen Mitmenschen an den Gulgen bringen will, nicht wahr? Dem, was ich Ihnen zu sagen habe, können Sie mit männlicher Fassung und ruhigem Herzen“ — er grinste ein wenig — „entgegensehen. Es wird, falls Sie mir nicht unkluge Schwierigkeiten machen sollten, hervorragend gut ablaufen.“

„Was wollen Sie von mir?“ Das war das erste Wort, das Garrison sprach.

Debiloff sagte ruhig und mit größter Selbstverständlichkeit: „Geld!“

(Fortsetzung folgt.)



Die Folgerungen für die Wirtschaftlichkeit von selbst. Ver-  
einerne.) Am  
einerne Sub-  
regiments 13  
zum Oxyer.  
Feuertocher  
gelaug  
Stochwerte  
br morgens  
d, der heute  
nitäts- und  
Auch ein  
zeitweise ihr  
gewiesener  
nabnahme in  
des ist nicht  
Gang. Die  
ebel der Na-  
eichsverband  
amstag und  
berer vren-  
dent Bazille  
Geschäfts-  
verwaltungs-  
schow aus  
Bahl der  
her jedem  
Erpar-  
räter Dr.  
Vorständen  
eben nach  
er 1928 sind  
inen zusam-  
39 Vereine  
st damit zu  
is zur end-  
den dürfte.  
1.) Ein in  
tag Besuch  
iter in eine  
Stück des  
itter verab-  
algan über-  
angetre-  
Ober, das  
richt. Nur  
einberaumt  
den die drei  
ndorf ein-

des Reichstages nach den Osterferien für Dienstag, den 10. Mai, ein-  
berufen. — Der Leutnant a. D. Nikolai Reim, der bei seiner Fest-  
nahme in Italien und nach seiner Auslieferung jede Beteiligung an  
dem Sememord an Wachtmeister Legner bestritten hatte, hat nunmehr  
gestanden, dabei gewesen zu sein, wie Legner von Böhling auf dem  
Döberlanger Übungsplatz erschossen wurde. Er selbst sei jedoch nicht  
an der Tat beteiligt gewesen. Auf Grund der Aussagen Reims werden  
zurzeit umfangreiche Nachgrabungen nach der Leiche Legners ange-  
stellt.  
Königsberg, 3. Mai. Wegen Körperverletzung und öffentlicher  
Beleidigung des russischen Konsuls in Königsberg wurde der Haus-  
lehrer Leibel zu drei Monaten drei Wochen Gefängnis verurteilt.  
New-Orleans, 4. Mai. In der Nähe von Millhens Bend ist  
ein neuer Dammbau erfolgt, durch den weiteres Uferland über-  
schwemmt wurde. Verschiedene Dörfer mußten geräumt werden. Die  
Zahl der Flüchtlinge, die in Baton Rouge eingetroffen sind, hat sich  
insolofdrstern um 20000 erhöht.  
Milwaukee, 4. Mai. Die Unterstaatssekretäre des deutschen  
Botschafters in Washington, Freiherrn von Moltke, zum Ehren doktor,  
Mexiko, 4. Mai. Die Regierung gibt bekannt, daß am Mont-  
ag in den Provinzen Guanajuato, Guerevo und Jocalates mehrere  
Banden zerstreut bzw. vernichtet und bei dieser Gelegenheit 80 Auf-  
ständische getötet worden sind. Es steht fest, daß eine der Banden an  
dem räuberischen Überfall auf den Eisenbahnzug bei Limon im Staate  
Jalisco am 19. April beteiligt war.  
Der Berliner Stahlhelmtag.  
Berlin, 4. Mai. Der Berliner Stahlhelmtag hat heute  
die von den Kommunisten und dem Roten Frontkämpferbund  
gegen den Stahlhelmtag geplanten Kundgebungen für den 7.  
und 8. Mai verboten. Der Polizeipräsident teilte gleichzeitig  
Vertretern der Presse mit, daß irgend welcher Grund zur Ver-  
urteilung, wie sie namentlich durch Zeitungsmeldungen in  
einer gewissen Weise in letzter Zeit hervorgehoben wurden,  
nicht bestehe. Es lägen bindende Anlagen der Stahlhelmtagung  
vor, alle Kundgebungen petentlich zu vermeiden.  
Keine Aenderung der Aufwertung.  
Berlin, 4. Mai. Die heutige Sitzung des Reichsausschusses  
des Reichstages beschäftigte sich mit der wirtschaftlichen Bedeu-  
tung der Aufwertungsfrage. Auf Erfragen des Ausschusses  
waren neben dem Reichsminister der Justiz der Reichswirt-  
schaftsminister und der Reichsbankpräsident erschienen, um ihren  
Standpunkt zu der voranschreitenden Auswertung einer Aen-  
derung der Aufwertungsfrage darzulegen. Reichswirt-  
schaftsminister Dr. Curtius ging davon aus, daß die gegenwär-  
tige Wirtschaftslage trotz unmerklicher Besserungsansätze  
keineswegs so klar und gefestigt sei, daß man bestimmt mit  
einem günstigen Verlauf rechnen und ein Experiment, wie es  
eine Aenderung der Aufwertungsfrage sei, unternehmen  
könne. Bezüglich der Frage der Aufwertung der Industrie-  
obligationen, der Lebensversicherungen und der Aufwertung der  
Bankguthaben kam er zu dem Ergebnis, daß in allen diesen  
Punkten eine Aenderung der gegenwärtigen Gesetzgebung höchst  
gefährdend sei. Zusammenfassend wies er darauf hin, daß  
der gesamte inländische und internationale Geldverkehr seit  
1925 sich darauf gegründet habe, daß eine Aenderung der da-  
malig festgelegten Verhältnisse nicht mehr eintreten würde. Eine  
Entscheidung dieser Art müsse dazu führen, daß auch  
in Zukunft eine Neuregelung nicht als endgültig angesehen  
würde und man im Hinblick auf die Gefahr einer weiteren  
Aenderung Risikoprämien einhalten würde, die zu einer Ver-  
teuerung der deutschen Wirtschaft und zu einer Schädigung  
ihrer Wettbewerbsfähigkeit führen müßte. Besitz- und Ver-  
mögensverhältnisse hätten sich inzwischen grundlegend geändert.  
Eine Aenderung der Aufwertungsfrage werde nur zu  
neuen großen Ungerechtigkeiten, in vielen Fällen sogar mittel-  
bar zu einer entzündungslosen Enteignung führen. Reichs-  
bankpräsident Dr. Schacht unterrichtete die Ausführungen des  
Reichswirtschaftsministers und ergänzte sie durch zahlreiche kon-  
krete Beispiele. Er ging auch insbesondere auf die Bestrebun-  
gen zur Aufwertung der Reichsbanknoten ein und wies unter  
Bezugnahme auf die Entscheidung des Reichsgerichts die tech-  
nische, wirtschaftliche und rechtliche Unmöglichkeit einer solchen  
Aufwertung nach. Eine Aufwertung des Papiergeldes würde  
einen Bruch des Londoner Paktes bedeuten. Die Milliarden  
Reichsbanknoten seien heute noch ungelöst, während das Ver-  
mögen der Reichsbank noch nicht ganz eine Milliarde ausmache.  
Auch bezüglich der Bankguthaben trat er den Ausführungen  
des Reichswirtschaftsministers bei und betonte sehr dringlich die  
Unmöglichkeit einer solchen Aufwertung. Im Prozeßwege ist  
bis jetzt die Aufwertung von über 600 000 Mark Banknoten  
von der Reichsbank gefordert worden mit der Behauptung, daß  
die Banknoten vor dem Kriege ausgegeben worden seien. Es  
konnte aber jetzt schon festgestellt werden, daß davon 500 000  
Mark erst nach dem Kriege ausgegeben worden sind. Eine Aen-  
derung des Gesetzes, das der Reichsbank vorschreibt, für eine  
Billion Papiermark ein Reichsmark zu zahlen, könne nur  
unter Bruch des Londoner Paktes geschehen. Deutschland sei  
auf längere Zeit hinaus auf ausländische Kredite angewiesen.  
Die angestrebte Aufwertungsmaßnahme würde Deutschland  
an jeden Auslandskredit bringen. Nach weiterer Ausprache  
wurde mit den Stimmen der Regierungsparteien ein Antrag  
v. Nischolden (Dem.) abgelehnt, der die Aufhebung des § 8 des  
Aufwertungsgesetzes verlangte. § 8 stellt vor, daß die unglück-  
licher Vermögenslage des Schuldners die Aufwertung verbot-  
lich werden kann. Abgelehnt wurden auch mit dem gleichen  
Stimmverhältnis Anträge des Abg. Best, die die §§ 8 und  
10 grundlegend ändern wollten. Ein Antrag Reil und Land-  
berg (Soz.), nach dem in einzelnen Fällen eine höhere Auf-  
wertung bis 50 Prozent angesetzt werden solle, wenn es  
mit Rücksicht auf die Wirtschaftslage der beiden ursprünglichen  
Vertragsparteien zur Abwendung einer großen Unbilligkeit un-  
abweisbar erscheint, wurde ebenfalls abgelehnt. Reichswirt-  
schaftsminister Dr. Curtius sprach sich gegen den Antrag aus, weil das gesamte  
Wirtschaftsleben nicht von neuem aus schwerste beunruhigt  
werden dürfte.  
Die Weltwirtschaftskonferenz eröffnet.  
Genf, 4. Mai. Mit großer Feierlichkeit wurde heute vor-  
mittag um 11.25 Uhr im Reformationsaal die Weltwirtschafts-  
konferenz eröffnet. Vor 11 Uhr luden die zahlreichen Auto-  
mobile mit den Mitgliedern der Konferenz vor dem Hotel  
Victoria vor, durch das man in den Reformationsaal gelangt.  
Vor dem Eingang hatte sich eine Menge Neugieriger eingefun-  
den. Das Parterre ist mit den Vertretern der 47 Staaten an-  
gefüllt. Die Gesichter sind meistens fremd, mit Ausnahme  
man nur die deutschen Vertreter, Reichsminister a. D. Dornes,  
Staatssekretär v. Trendelenburg, Dr. v. Siemens, Dr. Lam-  
mers und Eggers heraus, die zur linken vom Rednerpult Platz  
genommen haben. Um 11.35 Uhr wird mit einer Glocke Ruhe  
geboten und der Präsident Theunis eröffnet die Versammlung  
mit einer Rede. Er begrüßt zunächst die Vertreter der 47  
Staaten, unter denen sich nicht nur die Mitglieder des Völker-  
bundes, sondern auch die Vereinigten Staaten, Rußland und  
die Türkei befinden, ferner die Vertreter der internationalen  
Organisationen, der Produzenten- und Verbraucherverbände.  
Mit Recht kann der Vorsitzende sagen: „Wir sehen eine Ver-  
sammlung vor uns, die mit Rücksicht auf die Nationalitäten  
und die Kompetenzen der Mitglieder bedeutender ist als jede  
bisherige Konferenz, die der Völkerbund einberufen hat und die  
bezüglich ist, die ganzen Probleme zu studieren, die die Völker  
beunruhigen und die höchsten Güter der Menschheit bedrohen.“  
Der Redner schildert kurz die Arbeiten der vorbereitenden Kom-  
mission vom April 1926, auf der die Gliederung des umfang-  
reichen Stoffes vorgenommen wurde und vom November 1926,  
als man die Tagesordnung der Konferenz festlegte. Im De-  
zember 1926 konnte dem Rat über die Arbeiten der vorbereiten-  
den Kommission Bericht erstattet werden. Im weiteren Ver-

lauf seiner Rede untrif Theunis den Arbeitsplan und das Ar-  
beitsfeld der Konferenz. Man werde drei Kommissionen bilden,  
je eine zum Studium der handelspolitischen, der industriellen  
und der landwirtschaftlichen Fragen. Ihre Arbeiten seien durch  
sehr umfangreiche technische Vorbereitungen durch den Völker-  
bund erleichtert worden, für die man dem Sekretariat zu gro-  
ßem Dank verpflichtet sei. Theunis geht dann auf die Ursachen  
der Schwierigkeiten über, die zu heilen die Aufgabe der Kon-  
ferenz sei. Der Krieg habe den Weltmarkt und den Weltver-  
kehr vernichtet, das Produktionskapital zerstört, die Finanzen  
und die Währungen erschüttert. Es habe eine große Um-  
gruppierung der Produktionszentren und der Märkte statt-  
gefunden. Theunis kommt dann auf den kritischen Teil des Pro-  
grammes, nämlich die Schaffung neuer nationaler Industrien,  
die nach Schutzzöllen verlangen und dadurch den Krisenzustand  
herbeigeführt haben, an dem die Wirtschaft jetzt leidet, zu spre-  
chen. Theunis schenkt sich nicht, dieses Dornenstück der Wieder-  
herstellung der Wirtschaft zu kritisieren. Der letzte Teil der  
Ausführungen galt der Festlegung des Arbeitsplanes. Die  
Generaldebatte beginnt heute in der Nachmittagsitzung, die  
einigen Redner sollen sich in die Rednerliste eintragen und in  
wenigen Zeilen das Thema ihrer Rede angeben. Am Samstag  
soll die Generaldebatte abgeschlossen werden, damit die Arbeiten  
der Kommission beginnen können. Die einzelnen Delegationen  
werden aus ihrer Mitte Persönlichkeiten als Mitglieder für die  
drei Kommissionen vorschlagen. Die Bedeutung der Rede des  
Vorsitzenden besteht vor allem in der scharfen Hervorhebung  
der Gründe für die Wirtschaftskrise der Nachkriegszeit. Der  
Vorsitzende teilte mit, daß die Beratungen voraussichtlich am  
21. Mai zu Ende geführt werden sollen, doch daß er, daß die  
Delegierten sich noch bis zum 28. Mai zur Verfügung stellen  
sollten, wenn man zu dem jetzt vorgesehenen Termin noch nicht  
zum Abschluß der Arbeiten gelangt sei. Eine zweite Vollzung  
finde heute nachmittag um 3 Uhr statt.  
Die deutsche Räumungsbemerkung.  
Paris, 4. Mai. Der deutsche Botschafter Dr. Riez  
erhielt heute früh den Auftrag, eine Demarche bei Briand zu  
unternehmen, worüber offiziell mitgeteilt wird, daß diese der  
Befragung laufender Fragen gelte, deren Behandlung infolge  
der Erkrankung des Botschafters v. Höpff bisher zurückge-  
blieben war. Die von französischen Seite verlaute, wurden  
zwei Angelegenheiten erörtert, nämlich die Rede Poincarés in  
Bar le Duc und die Verminderung der Zahl der Besatzungs-  
truppen im besetzten Gebiet. Hierüber läßt sich mitteilen, daß  
im Kriegsministerium der Plan für die Umgruppierung der  
Truppen, die infolge ihrer Verminderung notwendig werden  
müßten, festgelegt wurde. Zur Zeit befinden sich 65 000 Franzosen  
in den Rheinlanden. In der Zukunft soll, wenn sich Frankreich  
einmal zu der Verminderung entschließen würde, die Zahl auf  
45 000 bis 40 000 herabgesetzt werden, wozu noch 15 000 Eng-  
länder und Belgier kämen, jedoch im ganzen 65 000 bis 60 000  
Mann im besetzten Gebiet zurückbleiben. Die Entscheidung über  
die ganze Besatzungsfrage liegt ja tatsächlich allein in Paris.  
London, Rom und Brüssel spielen dabei nur eine untergeord-  
nete Rolle. Vor allen Dingen die Engländer und die Belgier  
sind ernstlich bereit, die ganze Besatzung zurückzuziehen und  
haben auch die Zusage gemacht, in diesem Sinne auf Paris  
einzuwirken. Die Unterfertigung der beiden Kabinette  
bei unseren Plänen sicher, es handelt sich also, soweit Brüssel  
und London in Frage kommen, nur um eine reine Formalität  
und einen internationalen Brauch, wenn wir sie über den Gang  
der Pariser Besprechungen unterrichten. Fragt sich allerdings,  
wie stark die Unterstützung ist, die wir von den beiden Staaten  
zu erhoffen haben. Gerade England liegt gegenwärtig in China  
so fest, daß es kaum geneigt sein wird, sich mit den Fran-  
zosen herumzustritten. Herr Briand hat denn auch dem deut-  
schen Vertreter gegenüber sich sehr diplomatisch geäußert. Er  
hat sich darauf zurückgezogen, daß er ja wiederholt schon ein  
starkes Interesse in der Herabminderung der Besatzungs-  
truppen an den Tag gelegt habe und eifrig bestrebt sei, die Schwei-  
erigkeiten aus dem Wege zu schaffen, die noch bestehen. Damit  
ist natürlich nicht viel anzujagen und auch Briand weiß, daß  
solche Worte nichts mehr nützen. Die Zusage der Botschafter-  
konferenz liegt seit November 1925, also seit länger als 1 1/2  
Jahren vor, und es wäre den Franzosen ein leichtes gewesen,  
inzwischen wenigstens den guten Willen zu zeigen. Statt dessen  
haben sie heute in der zweiten und dritten Zone mindestens  
2000 Mann mehr, als Deutschland jemals im Frieden dort  
haben hatte, und das obwohl diese Truppenmassierung jetzt  
auf ihre eigenen Kosten geht. Französische Blätter deuten an,  
daß es sich höchstens darum handeln könnte, eine Geste zu  
machen und einige tausend Mann zurückzulassen. Dafür ist  
der Augenblick verpöht. Herr Dr. Stresemann hat ja noch in  
seinem Dinterrikt den Franzosen klar zu machen versucht, wie  
stark ihre diplomatische Position wäre, wenn sie von sich aus  
die Initiative zu einer Herabminderung der Truppen ergreifen.  
Diese Anregung ist drüber mit einer überraschenden Entschim-  
migkeit abgelehnt worden. Heute liegen die Dinge aber doch  
so, daß das einzige, was Deutschland von der Locarno-  
politik gewinnbar ist, eine Erleichterung der Besatzungs-  
last in der zweiten und dritten Zone war und daß wir dar-  
auf seit Jahr und Tag vergeblich warten. Wenn also die  
Franzosen verhindern wollen, daß die Enttarnung über die  
Politik von Locarno in Deutschland allgemein wird und daraus  
Folgen entstehen, die auf eine Verstärkung der deutsch-franzö-  
sischen Beziehungen hinauslaufen, dann wäre es gut, wenn sie  
jetzt wenigstens der deutschen Demarche entgegen kämen und da-  
für Sorge trügen, daß die Zahl der Besatzungstruppen dem  
deutschen „Etat normal“ wenigstens angepaßt würde. Um eine  
Brestelgefrage handelt es sich dabei ja nicht.

**Baden.**  
Karlsruhe, 4. Mai. Dienstag vormittag ereignete sich bei  
Verbindungen auf der Eisenbahnstrecke Karlsruhe-Bitzbüchel ein  
schwerer Zusammenstoß. Dort überquerte bei offener Schranke  
ein schwerer Lastauto der Fa. Wöbelschlag Tiefzuger-Kraft  
Anhänger der Gleise und wurde von einer rückwärts fah-  
renden Lokomotive erfaßt und vollkommen zerrümmert. Das  
Lastauto mit Anhänger war mit Möbeln beladen, die für das  
Geschäft der Firma im Stuttgarter Hof-Palast bestimmt  
waren. Sie sind gleichfalls vollkommen zerrümmert. Das  
Auto, das einem Speiditer gehört, war von drei Personen  
besetzt. Der Sohn des Speiditers ist tot, zwei weitere Per-  
sonen sind schwer verletzt. Der Schrankenwärter, der ein sehr  
langjähriger alter Bahnbearbeiter sein soll, wurde verhaftet  
und nach Karlsruhe abgeführt. Er ist schon beinahe 40 Jahre  
auf Eisenbahndienst tätig und führt den Unfall auf den zur Zeit  
in Karlsruhe herrschenden dichten Nebel zurück.

**Bermischtes.**  
Ein Münchener Oberpostkassierer wegen Untreue im Amt  
verurteilt. Ein bei einem Münchener Postamt angestellter Ober-  
postkassierer wurde wegen Untreue im Amt festgenommen. Er  
ist eingestanden, in den letzten Jahren in dem Postamt Briefe,  
denen er Geld vermutete, sich angeeignet zu haben. Monats-  
weise er durchschnittlich etwa 30 Briefe geöffnet. Postfächer,  
denen kein Geld war, kehrte er wieder zu und übermittelte  
den Adressaten.  
Das Autounfall an der Bürgerbahnmeier Straße. Das er-  
schütternde Schiffsgericht in Nürnberg verurteilte Jean Stierhöfer  
zu 10 Monaten, den Führer des Straßwagens, der am 2. August  
1926 an der Bürgerbahnmeier Straße in einem Autounfall stirbt,  
bei sieben Personen, die von einem Tankwagen getrieben  
wurden, getötet und drei andere verletzt wurden, wegen jah-  
rlanger Falschung und fahrlässiger Körperverletzung zu neun  
Monaten Gefängnis.  
Nach dem Tode von Eis gefahren. Der 14 Jahre alte  
Sohn des Sportmanns Sohn, Weggen, sagte nach dem Tode  
von Gefahren, das er auf dem Jahrmarkt gefahren hatte,  
der Regenwetter. Nach einigen Tagen verstarb der Knabe.  
Wassereintritt in New-Orleans. Nach den letzten Meldun-  
gen aus New-Orleans drangen die Wasserfluten in New-  
Orleans ein, obgleich die Ingenieure der Ansicht waren, daß  
die Störungen des Damms genügen würden, um die Stadt  
zu retten. Die Ursache des Eindringens des Wassers ist darin  
zu sehen, daß große Wassermengen des Stauwassers der Ge-  
bäude St. Bernard in den niedrigen gelegenen Industriequartellen  
aus New-Orleans hereinströmten. Das Aufstehen des großen  
Bollers in den Straßen hat die Bank unter der Bevölkerung  
nicht wieder aufleben lassen und viele Leute verlassen die  
Stadt.

**Tuberkulösen-Zürjorgestelle.**  
Die nächste Sperrstunde findet am Samstag den  
7. Mai 1927, von 1/3 bis 5 Uhr, auf der Charlotten-  
höhe bei Colmbach statt. Die Untersuchungen werden nur  
auf Grund ärztlicher oder behördlicher Ueberweisung durch-  
geführt.

**Handel und Verkehr.**  
Mün. 4. Mai. (Herdemerk.) Zutrieb: 175 Pferde; Preise:  
jüngere 12-1400, mittelshwere a) jüngere 1000-1200, b)  
jüngere 400-600, zweiwöchige Fohlen 600-800, Schlachtpferde 50 bis  
100 Mark. Handel mäßig.  
Wehpresse. Aalen: Ochsen 570-750, Stiere 380-520, Ferkel  
60-700, Kühe 220-610, Kolben und Jungvieh 170-540, Kälber  
10-110, Mä. — Obboingen: Ferkel 700-800, Kolben 600-800,  
Schmalohr 250-400 Mä. — Heddingen: Kälber 1/2-1 1/2jährig 120 bis  
200, 1-1 1/2jährig 200-300, trächtige Kälbinnen 700, nichttrüchtige Kühe  
600, Wasthülfe 150-200 Schlachtochsen 50-55 Mä. — Kirchheim u. T.  
Ferkel 350-1100, Ochsen und Stiere 420-650, Kühe 280-800, Kol-  
ben 450-950, Schmalohr 185-450 Mä. — Kitzlegg: Pferde 800 bis  
1200, Fohlen 300, Kühe 400, Kälbinnen 600-700, Jungvieh 250 bis  
400 Mä. — Oberrhöf. a. N. Schlachtochsen 750-850, Jungtiere 400  
bis 550, trächtige Kühe und Kälbinnen 430-700, jährige Kälber 300  
bis 320, halbjährige 180-240. — Pforzheim: Kühe 320-700, Kol-  
binnen 550-650, Jungvieh 250-485 Mä. das Stück.

**Neueste Nachrichten.**  
Weimar, 5. Mai. Das Thüringische Kabinett wählte gestern den  
bisherigen Vorsitzenden des Staatsministeriums Dr. Leutbräuer wiederum  
zu seinem Vorsitzenden.  
Leipzig, 4. Mai. Die vor drei Tagen aus der Leipziger Ge-  
sundheitsanstalt in der Molkestraße entwichenen Eindbrecher Degerwald  
und Lohar Bachmann wurden am Dienstag abend um 10 Uhr in  
Klein-Söbichen bei Lützen wieder festgenommen und dem Amtsgericht  
in Lützen zugeführt.  
Eßbau, 4. Mai. Nach Mitteilungen des Eßbauer Polizeiamts  
kam auf bisher noch unangelegte Weise der Schütze Wagner des  
heiligen Reichsmehrschulungsbataillons in der Nacht vom Mont-  
ag auf Dienstag bei Ausübung seines Dienstes zu Tode. Wagner  
hätte Nachdienst im Munitionshaus des Standortes. Gegen 11 Uhr  
wurde er in ein Schuß und man fand Wagner mit einer tiefen Wunde  
im Oberschenkel auf. Bald darauf verstarb er.  
Eßbau, 4. Mai. Die amtliche Untersuchung in Sachen des Todes  
des Reichsmehrschützen Wagner vom heiligen Ausbildungsbataillon  
ergab, daß offensichtlich ein Unglücksfall vorliegt, da keine Anhalts-  
punkte für einen verbrecherischen Anschlag festzustellen war.  
Berlin, 4. Mai. Bei einer polizeilichen Durchsicherung in einer  
kommunalen Versammlung in Neukölln wurden im Saal verstreut  
4 Schlagringe, ein Zoschläger und ein dolchartiges Messer gefunden.  
Nach in einer Versammlung der sozialen Arbeitsgemeinschaft beschlag-  
nahmen die Polizei verschiedene Schuß- und Schlaginstrumente. Drei  
Versammlungsteilnehmer wurden der polizeilichen Polizei zugeführt.  
Berlin, 4. Mai. Reichstagspräsident Ede hat die erste Sitzung

**Zür Café und Weinstuben!**  
Wegen Geschäftsaufgabe wird die gesamte Ein-  
richtung der Weinstube Humbrecht bestehend aus:  
40 eich. Stühle mit Stoffbezug, 10 eich. Sessel  
mit Stoffbezug, 7 Sofa, 12 Tische, rund und  
rechteckig, Garderobekästen, Silber- u. Rük-  
geschirre und sonst noch Verschiedenes  
im ganzen oder einzeln verkauft. Alles gut erhalten.  
Weinstube Humbrecht, Pforzheim,  
Bleichstraße 28, Telefon 1595.

**Neue Bestellungen**  
auf den täglich erscheinenden „Enzeller“ werden fortwährend  
von allen Lokalanfalten, Agenturen und unseren Anträgern  
entgegengenommen.

**Landkreis Calw**  
Kreisarchiv Calw

**Landkreis Calw**  
Kreisarchiv Calw

Landkreis Calw  
Kreisarchiv Calw

# Freiw. Feuerwehr Birkenfeld.

Am Sonntag den 8. Mai findet der beschlossene

## Frühaustrug

mit Musik statt über Größeltal, Engelsbrunn, Grumbach (Halt) und zurück über Bächenbronn. Ankunft 12 Uhr. Wir bitten unsere Mitglieder, pünktlich und vollständig zu erscheinen, ebenso sind Freunde und Gönner unserer Sache freundlichst eingeladen. Anzug: Rock, Mütze und Gurt.

Am Montag abend 7 Uhr findet eine **Übung für das ganze Korps** mit Musik statt. Anzug: Helm mit voller Ausrüstung. Vollständiges Erscheinen wird erwartet.

Das Kommando:  
Hugo Seuser, Karl A. Roth.



SCHUTZ-  
**Burkhardt's**  
**Eier-Macaroni**  
AUS ALLERFEINSTEN  
HARTWEIZENGRIESSEN  
SCHUTZ-  
MARKE

## Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt mich die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben, herzenguten Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

**Otto**

nach schwerer Krankheit im Alter von nahezu 18 Jahren zu sich in die obere Heimat abzurufen.

In tiefer Trauer:

Familie **Adolf Kammerer** mit Angehörigen.  
Beerdigung: Freitag nachmittag 1/4 4 Uhr.

## Turn-Verein Schwarzenberg. Nachruf.

Der hiesige Turn-Verein wurde von einem herben Verlust betroffen. Unser langjähriger Turnwart, Vorstand und Mitbegründer des Vereins

### Schultheiß Baier

wurde uns durch die Folgen einer schweren Kriegsverwundung am Mittwoch voriger Woche durch den Tod entzogen.

Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen aufrichtigen Freund und Förderer unserer edlen Turnsache und der hiesige Turn-Verein war ihm besonders ans Herz gewachsen, für welchen er seine ganze Kraft einsetzte. In Anerkennung seiner Verdienste um den Verein ernannte ihn derselbe 1920 zum Ehrenmitglied. Bis zu seinem Amtsantritt als Schultheiß bekleidete er das Amt des Vorstandes und gehörte einige Jahre dem Gauausschuß an. Auch als Schultheiß war er uns immer ein steter Berater, wofür wir ihm besonderen Dank schulden.

Wir werden diesem Getreuen für alle Zeiten ein ehrendes Gedenken bewahren.

Der Ausschuß.

**Feußerhöden in aus. Holz**  
Jahrbücher, Möbelholzer  
Bauholz nach Liste.  
**Ernst Buck**  
Säge- und Möbelwerk  
GRAFENHAUSEN (Wtbg.)  
Telefon Neuenburg 167/168

## Wer seine Blumen liebt

gibt Ihnen nicht nur Mäher, sondern weiß, daß Sie auch kräftiger Nahrung bedürfen. Geben Sie deshalb alle 14 Tage eine Messerlinge **Maisrol** in das Obstweasser, dann erhalten Sie wunderbare Erzeugnisse. Jede 50 Pfg. erhältlich in Drogerien, Fruchthändler, Blumen- und Samenhandlungen.

Neusäß.

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

**Sonntag, den 8. Mai 1927**

Kaffeeabend

## Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Löwen“ in Neusäß freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

**Karl Pfeiffer,**

Sohn des Karl Pfeiffer, Sägers in Neusäß.

**Marie Günthner,**

Tochter des Ernst Günthner, Sägers in Neusäß.

Kirchgang 10 Uhr in Döbel.

Die seit mehr als 30 Jahren weltbekannten  
**la. Marken-Fahrräder**

# PATRIA u. W.K.C.

aus den berühmten Solinger Werken

(Lieferanten der Staats- und Kommunal-Behörden)

verkaufe ich nach wie vor mit

10 M. Anzahlung und 3 M. Wochenraten oder entsprechenden Monatsraten.

**Bei Barzahlung 10 Prozent Rabatt!**

Alle Fahrräder sind aus la. nahtlosen Stahlrohren eigener Fabrikation hergestellt. Alle Verbindungsstellen sind nach neuestem Verfahren la. hart gelötet.

**Keine geschweisste Ware!**

3 Jahre Garantie auf Rahmen- und Gabelbruch.

Grösste Auswahl!

Alleinverkauf für Pforzheim u. Umgegend

**Paul Busch,** Deimlingstraße Nr. 17  
(Ecke Große Gerberstr.)

Pforzheim.

## Aufklärung

für unsere Leser von „Schütze Dich“, „Beyers für Alle“ und „Der Bergfried“.

Von der Fa. Ad. Sommer in Pforzheim und Georg Kraus, Karlsruhe, sowie Joh. Staab, Heidelberg wird gegen uns z. Bt. durch Reisende und Inserate der Ansicht erweckt, als ob von unseren Vertretern mit unwahren Behauptungen gearbeitet, d. h. „geschwindelt“ würde.

Jeglicher „Schwindel“ ist aber weder uns noch unseren Reisenden

I. auf Grund der Versicherungsscheine unmöglich, und außerdem

II. werden die Aufnahme-Scheine vom betr. Verlage geprüft. Schon der Verlag würde jeden „Schwindel“ nicht nur sofort ablehnen, sondern auch ablehnen müssen, wenn er nicht mit der betr. Versicherungs-Gesellschaft in Konflikt kommen will.

Wir bitten unsere Abonnenten, uns das zum Ausdruck gebrachte Vertrauen auch künftig zu erhalten und keinem Reisenden oder Vertreter der vorgenannten Firmen den von uns unterstempelten Versicherungsschein auszuhandigen, denn jeder Leser würde sich nur selbst schaden, weil er im Unglücksfalle keinen für das Abonnement und die Versicherung gültigen Versicherungsschein im Besitz hat.

Es gibt nur „einen“ „Bergfried“, keinen „schwarzen“ und keinen „roten“, dieser wird vom Verlag Bernhard Meyer in Leipzig herausgegeben, von dort müssen wir und jede andere Vertreibsstelle sowohl die Versicherungsscheine als auch die Hefte beziehen.

Jede andere dieser Tatsache entgegenstehende Behauptung „ist“ Schwindel!

Wir werden gegen die genannten 3 Firmen wegen „unlauteren Wettbewerbs“ gerichtlich vorgehen und verweisen unsere Leser noch auf die wegen unlauteren Wettbewerbs gegen die Fa. Joh. Staab gerichtete

### Ginstwillige Verfügung

des Landgerichts Heidelberg v. 17. 2. 27. S. I. B. 2/27, welche in den „Heidelberger Nachrichten“ veröffentlicht wurde — die No. werden wir noch feststellen — aufmerksam.

Ein von uns wegen Anzuverlässigkeit entlassener Reisender Klaus ist, soweit wir informiert sind, für die Firma Ad. Sommer tätig und warnen wir unsere Leser vor jeder Aushändigung von Versicherungs-Unterlagen an diesen oder an den Angestellten Bleissing der Fa. Sommer.

Nach wie vor dürfen unsere Leser von der Ordnungsmäßigkeit und Vorteilhaftigkeit der Versicherungsabschlüsse überzeugt sein.

Wir arbeiten auf der Grundlage: „Vertrauen gegen Vertrauen“ und werden auf dieser auch weiterarbeiten.

In irgendeiner Weise zu schwindeln, haben wir weder nötig, noch sind wir dazu in der Lage.

**Staiber & Co., Stuttgart-Wangen.**

## Laubstammholz Verkauf.

Am Montag den 16. Mai vorm. 9 Uhr in Calmbach Gasthaus zur „Sonne“ Staatswald Eiberg Abt. 3, 21, 22, 28 und 40, Mstern Abt. 9: 4 Fichten mit 2 V. Kl.; 140 Rotbuchen mit 2 V. Kl., 13 III., 42 IV. 22 V. Kl. Losverzeichnis durch die Forstdirektion G. Stuttgart.



FÜR DEN BODEN  
LOBA-PARKET, SCHWENKEL'S  
LOBA-BEZE, DIE WUNDERWAFFE  
IM BODEN-UND FUR-REINIGUNG

Hausbesitzer sucht

**3-400 RM**

gegen Wechsel auf circa 1 Jahr zu leihen.

Zuschritten an die „Engländer“-Geschäftsstelle erbeten.

Einige tüchtige

## Möbelschreiner

sucht

Möbelfabrik Koller

Höfen a. G.

Höfen a. G.

## Mädchen-Besuch

Ein ordentliches Mädchen

für Zimmer und Servieren

und ein Mädchen für die

Küche finden Stellung.

Gasthof zum „Höfen“.

Höfen a. G.

Älteres, fleißiges

## Mädchen

gesucht.

A. Karger,

Telefon Amt Marzell Nr. 26

Oberniedelsbach.

Bier Stils

schöne vie

Wochen als

## Milchschweine,

sowie eine 30 Wochen trächtige

**Kalbin,**

gut gewöhnt, hat zu verkaufen

**Ernst Roth.**

Niedelsbach.

Einem

## Eber,

hat zu verkaufen

**Gottfried Roth.**

Neuenburg.  
Heute



## Schlachtpartie

bei

## Frei Silbereisen.

Wollen Sie für Ihre

## Aussteuer

und zum täglichen Gebrauch

## ein gutes Bettuch,

so bestellen Sie sogleich

per Nachnahme

mein la. Halbleinen-Bettuch

## Frauenlob

150/225 gross zu dem billigen

en gros Preis

von Mk. **5<sup>85</sup>** das Stück.

Kann auf Wunsch auch

grösser geliefert werden.

Bei Bestellung von 6 St. an

portofrei.

Streng reelle Bedienung.

**Joh. Kressel,**

Pforzheim, Telef. 3175.

Genossenschaftstr. 11.

Birkenfeld.

## Bruteier.

Von meinen beiden auf

Schönheit und Leistung ge-

rebbf. Italienern gebe Brut-

eier ab. Leistung: 14 Hennen,

Jan., Febr., März, April

821 Eier. Zuchtstamm I, nur

I. g. Tiere, Dhd. 10 A; Zucht-

stamm II Dhd. 5 A

**Frei Ganzhorn.**

Birkenfeld.

Erstklassige

## Schmiede-

## Rohlen

treffen nächster Tage ein und

bitten um Bestellungen

**Kling & Treusch.**

Riß-Felle

werden zu allerhöchsten Tages-

preisen angekauft bei

**H. & G. Hiltz,** Pforzheim,

Neherstraße 21.

Schrißl, Heimerbein

Vittals-Verlag, München 4221.

## Sommerpferdedecken 5.-

in gr. Ausw., p. St. 12.—, 11.—, 10.50, 9.—, 8.—, 7.—, 6.—.

Große Auswahl in

Matratzendelle, Bettbarchente, Bettfedern.

Sehr lohnend für Wiedervorkäufer!

**Arthur Baer, Karlsruhe,**

Kaiser-Strasse 133.

Eingang Kreuzstrasse. Gegenüber der kleinen Kirche.

## Trocken-Schnell-Feuerlöscher

„Favorit“

in Herrenalb am 3. Mai öffentlich vorgeführt und bestens

begutachtet. Eignet sich sowohl für Zimmer- als Benzin-

brände. Zahlreiche Wirtschaftsbrennereien wurden mit „Favorit“

gelöscht.

Bestellungen dieses sicher wirkenden Feuerlöschers nimmt an

**General-Vertreter:**

**Eugen Walte, Herrenalb, Landhaus Hol.**

